

# Dr. Marv Wilson, Propheten, Sitzung 21, Habakuk

© 2024 Marv Wilson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Marv Wilson mit seiner Lehre über die Propheten. Dies ist die 21. Lektion zum Buch Habakuk.

Gut, ich bin bereit anzufangen.

Lasst uns beten. Zu Beginn dieser Woche, unser Vater, wenden wir uns an dich. Wir wissen, dass du Antworten auf unsere Fragen hast, doch wir erkennen, dass wir nur verschwommen sehen.

Wir wissen nur teilweise. Selbst wenn wir im Leben nur unvollständige Antworten auf rätselhafte Fragen erhalten, beten wir darum, dass wir das Vertrauen in dich haben, dass wir letztendlich erkennen werden, so wie du uns erkennst. Ich bete, dass wir beim Nachdenken über die Botschaft Habakuks einige der bleibenden und ewigen Themen erfassen, die aus diesem kleinen Buch hervorgehen und uns helfen können, als deine Nachfolger auf dem richtigen Weg zu bleiben. Ich bete dies durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Nur zur Erinnerung: Nächste Woche findet am Mittwoch unser gemeinsames interreligiöses Pessachfest statt.

Den Transport werden wir in ein oder zwei weiteren Unterrichtsstunden besprechen. Heute geht es um Habakuk, das, wie ich bereits erwähnte, eine Theodizee ist. Theodizee bedeutet die Rechtfertigung von Gottes Wegen, seiner Gerechtigkeit, seiner Macht und seiner Liebe in dieser verwirrenden Welt.

Wenn die Bibel verkündet, dass Gott gerecht ist und in keiner Weise mit dem Bösen in Verbindung steht, wie können wir das dann in unserem Denken umsetzen? Habakuk ist ratlos und tritt in einen Dialog mit Gott. Die Kapitel 1 und 2 handeln von diesem Fragen und Antworten in diesem Dialog zwischen ihm und Gott. Er stellt also zwei Fragen.

Wir werden uns diese Fragen oder Beschwerden ansehen. Deshalb wird er manchmal auch als Philosophenprophet bezeichnet. Die Bibel kennt keine Philosophen, aber sie wirft mitunter Fragen auf, die auch für Philosophen wichtig sind.

Im dritten Kapitel, nachdem Habakuk in zwei Runden mit Gott über dessen Klagen diskutiert und dessen Antwort darauf vernommen hat, erleben wir die großartige theophanische Offenbarung Gottes in überlebensgroßen Dimensionen. Am Ende dieser zweistufigen Auseinandersetzung erhält Habakuk schließlich Gott selbst, nicht

eine rationale Antwort auf die Frage der Theodizee. Nun einige Anmerkungen zum Hintergrund dieses Buches.

Vermutlich wurde es gegen Ende der Regierungszeit Josias verfasst. Wahrscheinlich entstand es 15, vielleicht 20 Jahre vor dem Untergang des Südreichs. Offenbar hatte sich das Machtgleichgewicht bereits verschoben.

Das Jahr 612 ist für die Geschichte des Alten Testaments von Bedeutung. An diesem Tag fiel Ninive. Danach übernahm Babylon die uneingeschränkte Herrschaft im Alten Nahen Osten und stellte die neue, drohende Gefahr am Horizont dar.

Wen meint Habakuk wohl, als er Gottes Weisheit infrage stellt, die Chaldäer einzusetzen, um das ihn so ratlose Problem des Bösen zu lösen? Im letzten Kapitel des Buches Habakuk haben einige Gelehrte die Frage aufgeworfen, ob es zum ursprünglichen Inhalt gehört. Sicher ist jedoch, dass es ein Bekenntnis des Vertrauens in Gott darstellt.

Es scheint im öffentlichen Gottesdienst verwendet worden zu sein. Beachten Sie die liturgischen Anmerkungen in Kapitel 3 zu Schigionoth, einer musikalischen Anweisung, und natürlich die Wiederholung der drei Silas, die nicht übersetzt werden sollen. Eine Art musikalische Anweisung.

Vielleicht eine Pause, in der die Musik einsetzt und der Leser innehalten und über die vorhergehenden Zeilen nachdenken kann. Niemand weiß genau, was „Sila“ bedeutet, aber es scheint sich um eine Bezeichnung für Tempelmusiker gehandelt zu haben und könnte eine Art musikalische Pause bezeichnet haben. Die meisten von uns lesen die Apokryphen nicht täglich.

Sie gehören zwar zur katholischen Bibel, aber nicht zur christlichen. Viele Christen in Amerika wären jedoch überrascht zu erfahren, dass die Apokryphen bis ins frühe 19. Jahrhundert in den meisten englischen Bibelausgaben enthalten waren. Dass die Apokryphen aus der RSV, der NIV, verschiedenen heute gebräuchlichen Übersetzungen, der ESV und anderen entfernt wurden, ist ein relativ modernes Phänomen.

Ich erwähne die Apokryphen, weil in der kleinen Geschichte von Bell und dem Drachen, die in den Apokryphen enthalten ist, Habakuk erwähnt wird. Ich lese gerade einen interessanten Absatz in dieser Geschichte. Es ist eine kurze Erzählung aus den apokryphen Schriften.

In den Versen 33–39 heißt es: Der Prophet Habakuk befand sich in Judäa. Er hatte ein Eintopfgericht gekocht, Brot zerbröselte und in eine Schüssel gegeben. Als er aufs Feld ging, um es den Schnittern zu bringen, sprach der Engel des Herrn zu Habakuk: „Bring das Essen, das du hast, nach Babylon zu Daniel in die Löwengrube!“ Habakuk

erwiderte: „Herr, ich habe Babylon noch nie gesehen und kenne die Löwengrube nicht.“ Da packte ihn der Engel des Herrn am Scheitel – ich nehme an, das ist vergleichbar damit, wie eine Katzenmutter ihr Junges hinter dem Netz hervorholt.

Der Engel des Herrn fasste ihn am Scheitel, hob ihn an den Haaren empor und setzte ihn, so schnell der Wind wehte, in Babylon, genau über der Höhle, ab. Habakuk rief: „Daniel, Daniel, iss das Mahl, das Gott dir gesandt hat!“ Daniel aber sprach: „Ich glaube, du hast an mich gedacht, o Gott, und die nicht verlassen, die dich lieben.“

Dann stand Daniel auf und aß, und der Engel Gottes setzte Habakuk sogleich wieder an seinen Platz zurück. Das ist eine faszinierende kleine Geschichte. Die meisten Protestanten würden sie für apokryph halten.

Das stimmt. Es ist apokryph. In der Heiligen Schrift findet sich keine Erwähnung dieses Vorfalles, aber er ist eine sehr interessante Ergänzung zu den Apokryphen.

Dieses Buch wurde also wahrscheinlich kurz nach 612 v. Chr. verfasst, als die Chaldäer immer mächtiger wurden. Ich glaube, es war 612 v. Chr. oder 613 v. Chr., ich bin mir nicht mehr sicher. Ich denke, es ging um eine Sorge des jüdischen Volkes. Jeremia hatte bereits ab 627 v. Chr. vor dem Exil gewarnt, daher wären Jeremia und Habakuk Zeitgenossen gewesen.

Es gibt einen Katalog bestimmter Sünden der sogenannten Chaldäer. Die Begriffe Chaldäer und Babylonier werden synonym verwendet, wenn von Sünde die Rede ist. Dieser Katalog findet sich in Kapitel 2 unter den fünf Weherufen.

Wehe dem, der Diebesgut anhäuft! Wehe dem, der sein Reich durch unrechtmäßigen Gewinn aufbaut! Wehe dem, der eine Stadt mit Blutvergießen errichtet!

Wehe dem, der seinen Nachbarn zu trinken gibt! Und wehe dem, der zum Holz sagt: „Werde lebendig!“, mit anderen Worten: Götzendienst.

Die fünf Weherufe aus Kapitel 2 scheinen an das babylonische Volk gerichtet zu sein, das nach Macht und Reichtum, Prunk und allerlei Lastern, einschließlich Götzendienst, strebte. Daher wird das letzte Kapitel des Buches Habakuk in der Synagoge während Schawuot gelesen. Schawuot ist Pfingsten, und sieben Wochen nach Pessach findet dieses zweite der drei wichtigsten jüdischen Feste statt, an denen Pilgerfahrten zum Tempel in Jerusalem unternommen wurden.

Was ist das Thema von Kapitel 3? Sie haben es gelesen. Es ist wieder die Offenbarung dieses mächtigen Gottes, der über die Erde schreitet und sich selbst offenbart. Diese Offenbarung Gottes findet sich in diesem Psalm, weil das dritte Kapitel des Buches Habakuk in seiner Komposition eher einem Psalm ähnelt als typischen prophetischen Texten wie beispielsweise einem Orakel.

Dieses dritte Kapitel fehlt im Habakuk-Kommentar, einem Material der Schriftrollen vom Toten Meer. In Qumran, dem Fundort der Schriftrollen vom Toten Meer, wurden verschiedene Materialien entdeckt. Wir denken dabei an biblische Bücher, und davon gibt es in der Tat sehr viele.

Das Deuteronomium, die Psalmen und das Buch Jesaja sind aufgrund ihrer zahlreichen Abschriften die bedeutendsten. Neben Abschriften der Heiligen Schrift wurden in Qumran auch andere Werke gefunden. Selbstverständlich sind Abschriften aller Bücher außer dem Buch Esther, entweder vollständig oder in Fragmenten, erhalten geblieben.

Aber die Schriftrollen vom Toten Meer enthalten noch andere Dokumente. Einige davon sind apokryph. Andere Dokumente sind sektiererisch.

Die Danksagungsrolle, das Disziplinarhandbuch, manchmal auch Gemeinderegel genannt. Die Kriegsrolle, die erzählt, wie diese Juden zur letzten großen Schlacht, vermutlich gegen die Römer, gekommen waren. Aber es gibt noch eine weitere Gattung in Qumran, nämlich den Habakuk-Kommentar.

Es gibt weitere Kommentare, und der Habakuk-Kommentar ist ein Beispiel für einen der frühesten Kommentare zur Hebräischen Bibel. Der Habakuk-Kommentar lässt zwar das dritte Kapitel des Buches Habakuk aus, zeigt uns aber eine Methode, die Gelehrte Midrasch Pescher nennen. Midrasch Pescher bezeichnet einen interpretativen Kommentar zum hebräischen Text.

Das Wort Pescher bedeutet wörtlich „erklären“. Midrasch bezeichnet die Idee einer interpretativen, anwendungsbezogenen, manchmal aphoristischen oder erzählerischen Erklärung eines biblischen Textes. Daher: Midrasch Pescher.

Der Habakuk-Kommentar zu den ersten beiden Kapiteln ist eine Form der Exegese, bekannt als Midrasch Pescher oder interpretativer Kommentar. Seine Struktur ist typisch für Kommentare aus der Zeit vor Jesus. Man zitiert zunächst den Vers.

Wenn man also den Habakuk-Kommentar aufschlägt, findet man dort den zitierten Vers und anschließend die dazugehörige Auslegung (Pesher). Die Erklärung dazu lautet: Pescher. Interessanterweise wird dann Habakuks Beschreibung auf die damaligen Probleme angewendet.

Sie suchten also in der damaligen Welt nach Erklärungen, und diese fanden sich oft im Zusammenhang mit den Römern in ihrer Umgebung und ihrem unmittelbaren Umfeld. Gut, schauen wir uns nun das Buch Habakuk selbst an. Das Buch Habakuk ist ein in sich abgeschlossenes Werk.

Zunächst einmal finden wir im ersten Kapitel, Verse 1-4, Habakuks erste Klage oder Frage. In diesen Versen fragt der Prophet Gott rhetorisch: „Gott, warum lässt du Gewalt zu? Warum lässt du all dieses Böse ungestraft geschehen?“ Und so heißt es in Vers 2: „Wie lange noch, Herr, muss ich um Hilfe rufen? Du hörst mich nicht, oder ich schreie zu dir um Gewalt, aber du erlöst und rettetest mich nicht. Warum lässt du mich Unrecht ertragen? Warum duldest du Unrecht, Zerstörung und Gewalt? Sie sind immer vor meinen Augen, Streit und Konflikte herrschen, und das Gesetz scheint völlig gelähmt.“

Gottes Herrschaft war also bedeutungslos. Ungerechtigkeit wird an den Meistbietenden verkauft. Sie ist pervertiert.

Das ist also die Klage des Propheten. Und Gott antwortet mit einer Strafe. Es ist nicht die Antwort, die er erwartet hatte, wie Sie aus dem Text wissen, aber im restlichen Kapitel 1, insbesondere bis einschließlich Vers 11, lautet die Antwort, dass Gott Juda durch die Babylonier bestrafen wird.

Und wenn man sich den Text hier ansieht, sagt Gott in Vers 5: „Ich werde in euren Tagen etwas tun, das ihr nicht glauben werdet.“ Ich erwecke die Babylonier, die in den folgenden Versen als furchtloses und gefürchtetes Volk beschrieben werden, deren Pferde schneller als Leoparden und wilder als Wölfe sind. Sie besitzen eine Kavallerie und rücken ein, und sie sind auf Gewalt aus (Vers 9). Sie sammeln Gefangene ein, als würde man eine Handvoll Sand nehmen – welche eine Metapher! Sie lachen über befestigte Städte, und hier folgt eine kleine Passage, die biblische Archäologie berührt.

Sie bauten Erdrampen (Vers 10), was an Belagerungskriege erinnert, wie die Menschen über diese Rampen zur Mauer hinaufstiegen, um den Rammbock hinaufzubringen. Hesekiel gibt also weitere Informationen zu diesen Belagerungsrampen, die an bestimmten verwundbaren Stellen der Stadt errichtet wurden. Gut, das sind also die Babylonier, und Habakuk wirft eine weitere Frage auf.

Er ist nicht überzeugt, dass Gott die Babylonier auf diese Weise einsetzen wird, weil er Juda für weniger sündhaft hält als die Babylonier. Die Babylonier sind ein sündhafteres Volk als Juda. Und genau das ist sein zweiter Einwand.

Warum sollte man die Babylonier gegen sein Bundesvolk einsetzen und die Böseren benutzen, um die weniger Bösen zu bestrafen? Das ergibt keinen Sinn. Und so fährt er im Rest von Kapitel 1 mit dieser Klage fort, wie ein heiliger Gott zulassen könne, dass die Bösen die Gerechten bestrafen. Deshalb beschreibt er sich selbst als den Heiligen (Vers 12).

Diesen interessanten Ausdruck werden wir bei Jesaja, dem Heiligen Israels, wiederfinden – einer der wichtigsten und zugleich einzigartigen Ausdrücke für Jesaja.

Habakuk verwendet hier den Begriff „Heiliger“. „Ihr habt sie eingesetzt, um Gericht zu halten? Ihr habt sie dazu bestimmt, zu bestrafen?“, fragt er. Habakuk ist darüber sehr empört.

Vers 13 sagt im Grunde alles. Deine Augen sind zu rein, um das Böse anzusehen. Du kannst Unrecht nicht dulden.

Ich meine, du bist ein heiliger Gott. Du bist ein gerechter Gott. Warum duldest du dann die Treulosen? Das sind die Babylonier. Warum schweigst du, wenn die Bösen die Gerechteren verschlingen? Wie kann Gott also ein so grausames und barbarisches Volk gebrauchen? Und natürlich willst du mehr über dieses Volk wissen.

Gehen Sie im nächsten Kapitel direkt zu den fünf Übeln über, um zu erfahren, wie abwegig sie sind. Er spricht hier ideologisch und im Hinblick auf schlechtes Benehmen. Sie werden also kommen und wie ein Netz oder ein Schleppnetz Fische in großer Zahl einfangen.

Genau das wird Babylon tun. Sie sind das böse Volk, und sie werden euer Volk wie Fische in großer Zahl verschleppen. Und sie werden sich dabei ins Fäustchen lachen und sich (Vers 15) über unseren Untergang freuen.

Und diese Nation wird ihr Netz weiterhin leeren und nicht nur uns, sondern auch andere Nationen gnadenlos vernichten. Dieser interessante Ausdruck „ohne Gnade“ ist Barmherzigkeit. Der am häufigsten zitierte Vers, den ich von Gordon-Studenten auf der Vorderseite jeder Prüfung höre, ist natürlich Habakuk 3,2: „Im Zorn, gedenke der Barmherzigkeit.“

Doch es gibt tatsächlich zwei Stellen, an denen hier Barmherzigkeit geschieht. Und eine davon ist das letzte Wort in Kapitel 1. Das ist Babylon. Es ist gnadenlos.

Und so appelliert dieser Prophet an Gott, seines Volkes zu gedenken und ihm auch in den schweren Zeiten, die vor ihm liegen, gnädig zu sein. Der Prophet schließt seine zweite Klage mit der Feststellung: „Ich habe das Problem, dass ihr die Böseren benutzt, um mit den weniger Bösen fertigzuwerden.“ Und er sagt im Grunde: „Ich werde meinen Platz einnehmen, mich auf die Mauer stellen, wie ein Wächter, der wie der Rabschake aus Jesaja hinausschaut und auf jede Herausforderung eine Antwort erwartet.“

Und so heißt es in 2,1, wo die zweite Beschwerde endet: „Ich werde auf die Antwort auf meine zweite Beschwerde warten.“ Wie aber kehrt Gott zurück, beginnend mit 2,2, und beantwortet die zweite Beschwerde? Aus diesem kurzen Abschnitt sind zwei der wichtigsten Betrachtungen zu einem einzelnen Vers in der gesamten Geschichte der Bibelauslegung hervorgegangen. Rabbiner und christliche Ausleger haben sich über die Jahrhunderte hinweg immer gefragt: Gibt es einen Vers in der Heiligen

Schrift, der der wichtigste ist? Oder worauf läuft alles hinaus? Es heißt, die beiden wichtigsten Auslegungsschulen zu Jesu Zeiten seien Hillel und Schammai gewesen.

Und natürlich die Herausforderung: Kann man die gesamte Tora in wenigen Worten zusammenfassen? Schammai, der sehr streng, detailverliebt und halachisch war, konnte das natürlich nie. Doch als Hillel von einem Heiden gefragt wurde, ob er das Judentum in wenigen Worten zusammenfassen könne, antwortete er: Was dir selbst schadet, das füge auch keinem anderen zu. Alles andere in der Heiligen Schrift ist ein Kommentar zu diesem einen Thema.

Eine Variante der sogenannten Goldenen Regel – „Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest“ – berührt die Frage der Barmherzigkeit und des Mitgefühls. Hillel war bekanntlich weitaus mitfühlender und barmherziger als Schammai, der in den Debatten mitunter streng und urteilend auftrat. Der Talmud enthält 316 Debatten zwischen den Schülern Hillels und den Schülern Schammais.

Im 3. Jahrhundert lebte Rabbi Simlai, der als Erster alle Gebote der ersten fünf Bücher der Bibel zählte. Dies ist heute als das Gesetz von Tarjag bekannt. Wenn man in der Encyclopedia Judaica nach Tarjag sucht, findet man die Abkürzung für 613. Tarjag ist ein Akronym aus vier hebräischen Buchstaben, deren Zahlenwerte sich wie folgt zusammensetzen: 613.

Das Gesetz des Taryag umfasst 613 Gebote, davon 365 negative (eines für jeden Tag des Jahres) und 248 positive, wie Rabbi Simlai herausfand. Er versuchte jedoch, all dies auf das Wesentliche zu reduzieren. Gibt es in der Schrift ein einziges Gebot, das alles zusammenfasst? Interessanterweise präsentiert er verschiedene Darstellungsformen und Vereinfachungen.

Seine Schlussfolgerung lautet, dass Habakuk 2,4 die Kernaussage der Hebräischen Bibel darstellt. Ein gerechter Mensch, der in einem Bundesverhältnis mit Gott steht, wird treu leben. Das heißt, er lebt beharrlich und beständig und hält mit fester Entschlossenheit an seinem Glauben fest.

So findet sich sogar im frühen jüdischen Denken ein Vers in der Bibel – und dieser stammt aus dem Buch Habakuk, nicht aus der Tora –, der zusammenfasst, wozu jeder Mensch berufen ist. Das bedeutet: Trotz aller Widrigkeiten in der Welt, trotz aller Schwierigkeiten und Probleme um uns herum, soll man standhaft bleiben und sein Leben treu leben. Martin Luther griff diesen Text auf, und er wurde zum Schlachtruf der Reformation.

Denn dreimal kommt der Ausdruck „Der Gerechte wird aus Glauben leben“ aus Habakuk 2,4 vor und wurde theologisch leicht umgedeutet. In der Bibel lautet Gottes Antwort auf Habakuks Klage – im ursprünglichen Kontext –, dass er die Offenbarung

niederschreiben und auf Tafeln deutlich machen soll, damit der Bote sie verkünden kann. Denn die Offenbarung wartet auf eine bestimmte Zeit; sie spricht vom Ende.

Es wird sich nicht als falsch erweisen. Und auch wenn es sich verzögert, wartet ab, und es wird gewiss kommen und nicht länger auf sich warten lassen. Worauf warten? Nun, im vorliegenden Kontext scheint es den Untergang Babylons herbeizuführen, jenes Volkes, das kommen und dem südlichen Königreich Kummer bringen wird.

Doch im vorliegenden Kontext wird Babylon selbst noch untergehen. Daher scheint es mir, wenn er sagt, es dauere noch, warte ab, warte auf das Jahr 539, wenn wir dies betrachten. Warte auf Persien, das 539 mit dem Aufstieg von Kyros dem Großen das babylonische Reich stürzen wird. In Vers 4, bevor wir zu dieser berühmten Stelle kommen – „Der Gerechte wird aus Glauben leben“ oder „Der Rechtschaffene wird aus Treue leben“ –, heißt es: „Sieh nur, er ist aufgeblasen, seine Begierden sind nicht aufrichtig.“

Dies personifiziert wohl den König von Babylon. Er ist aufgeblasen und hegt finstere Begierden. Vers 5 sagt, er sei arrogant, ruhelos und gierig wie das Grab. Er versammelt alle Völker um sich und nimmt alle Nationen gefangen – werden sie ihn nicht alle mit Spott und Hohn verhöhnen?

Im Kontext betrachtet scheint diese Person also von Stolz überwältigt zu sein, und Jesaja 14 spricht ja bekanntlich vom König von Babylon und seinem Stolz. Daher steht er hier wohl stellvertretend für die Babylonier. Doch Persien wird diesen Hochmütigen mit der Zeit stürzen, und weder Chaldäa noch Babylon werden dem Gericht über den König von Babylon entgehen.

Und so, ihre Sünden. Hier liegt der Kontrast. Der ursprüngliche Kontext ist, dass man weitermachen muss, obwohl die Welt um einen herum zusammenbricht, obwohl fremde Armeen einmarschieren, trotz politischer Verfolgung.

Gottes Offenbarung besagt, dass man sein tägliches Leben mit einem treuen, beständigen und festen Entschluss gestalten soll. So soll man funktionieren. Hier zu leben bedeutet daher mehr als nur Sicherheit zu haben.

Der rechtschaffene, der tugendhafte Mann überlebt das drohende Unheil, weil er Zuversicht hat. Was ist es? Der Klang der Musik? Ich habe Zuversicht. Ich höre diese Zeile.

Und das ist gewissermaßen die Botschaft: Was auch immer geschieht, die Erledigung eurer täglichen Angelegenheiten sollt ihr zuversichtlich und in der Kraft des Herrn selbst tun, der besser ist als das Leben selbst. So sollt ihr leben. Paulus verfolgte mit diesem Vers jedoch einen anderen Zweck.

Hat er es aus dem Zusammenhang gerissen? Nun, in gewisser Hinsicht ja, in anderer Hinsicht nein. Die Autoren des Neuen Testaments interpretierten bestimmte Texte des Alten Testaments oft theologisch unterschiedlich oder verfolgten unterschiedliche Absichten. Paulus hingegen interessierte sich für die Erlösung durch den Glauben.

Für Paulus war Abraham sein Held, weil Abraham an Gott glaubte (1. Mose 15,6). Dies wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet. Wenn Paulus also in den ersten Kapiteln des Römerbriefs so stark auf Abraham Bezug nimmt, entspricht das seiner eigenen Überzeugung?

Er vertraute Gott. Er glaubte an Gott. Nicht aufgrund menschlicher Gerechtigkeitswerke, sondern durch Glauben.

Für Paulus lag der Schwerpunkt daher auf der Frömmigkeit, nicht auf Werken der Gerechtigkeit. Oder, wie wir es im Glaubensevangelium, dem Johannesevangelium, kennen: „Pisteuo“, glauben, vertrauen. Das war Paulus sehr wichtig.

Und auch der Gegenstand dieses Glaubens ist der Glaube an Christus. Nun, nichts davon findet sich natürlich im Kontext des Buches Habakuk. Es gibt hier im unmittelbaren Kontext keinen Gegensatz zwischen Werken und Glauben.

Auch die Erlösung durch den Glauben an Christus oder die Rechtfertigung durch den Glauben an Christus, wie wir sie in der theologischen Sprache der christlichen Kirche kennen, werden hier nicht behandelt. Für den Verfasser dieses Textes ist das Wort „Emunah“ von großer Bedeutung.

Die Rabbiner hoben dieses Wort hervor, weil es erstmals im 17. Kapitel des Exodus verwendet wurde. Seine wörtliche Bedeutung findet sich dort im Kontext der Amalekiter. Diese metzelten die Israeliten nieder, als diese auf dem Weg zur Offenbarung des Gesetzes am Sinai die Sinai-Halbinsel hinabzogen.

Josua sammelt also seine ersten Kampferfahrungen, als er die Amalekiter niedermäht – allerdings erst, als Mose mit Aaron, der einen seiner Arme stützt, weil sie erschöpft waren, und seiner Frau, die den anderen stützt, auf dem Hügel steht. Der Bibeltext besagt, dass Moses' Arme bis zum Sonnenuntergang fest im Glauben blieben. Wie wird das übersetzt? Je nach Version mit „fest“ oder „unerschütterlich“.

Und so stammt unser Wort Amen von dieser Wurzel ab. Wenn man Amen sagt, sagt man: Ich bestätige das. Das ist fest, das ist beständig, das ist fundiert.

Das wird nicht verschwinden. Das bleibt bestehen. Der Gerechte wird also nach seinem Wort leben, das heißt, der Rechtschaffene, der den Gott Israels kennt, wird durch Standhaftigkeit und unerschütterliche Treue zur Offenbarung leben.

Du wirst nicht zusammenbrechen, wenn alles um dich herum zusammenbricht; der Glaube gibt dir Festigkeit im Leben. Glaube ist nichts anderes als das lebendige Bewusstsein der Allgegenwart. Und so ist die Bibel eine Festigkeit, eine Festigkeit, die dir innere Festigkeit verleiht.

Sehen Sie, ich glaube, da herrscht ein falsches Verständnis. In manchen christlichen Kreisen wird die Vorstellung verbreitet, dass, wenn man zu Christus findet, alles gut wird – eine Art rosarote Brille, nach dem Motto: „Jetzt ist Christus bei dir, und alles wird gut.“ Was die Bibel aber wirklich verspricht, ist innere Festigkeit, inneren Frieden, innere Stärke und Beständigkeit der Seele. Paulus' Version davon findet sich zum Beispiel in seinem Brief der Freude, dem Philipperbrief, wo er zwölfmal zur Freude aufruft. Dieser kurze Brief war einer seiner Briefe aus der Gefangenschaft.

Paulus saß im Gefängnis und hatte wohl kaum Hoffnung auf Freilassung. Er sprach zu den Philippern darüber, wie sie inmitten von Not leben sollten. Und natürlich rief er: „Freut euch im Herrn! Freut euch im Herrn!“ Er sagte: „Ich habe gelernt, in jeder Lage zufrieden zu sein.“

Ich vermag alles durch den, der mich stärkt. (Lutherbibel 1912) Ich vermag alles durch Christus, der mich stärkt. Paulus wusste, dass die äußeren Umstände nicht ausreichen würden.

Der Stoizismus war nicht Paulus' Antwort, obwohl die Stoiker schon einige Jahrhunderte vor ihm existierten. Es geht nicht darum, alles einfach hinzunehmen und zu ertragen. Paulus spricht davon, aus einer anderen, inneren Quelle zu schöpfen, die er besaß.

Der Christus, der in mir wohnt – so lautet eine Übersetzung von Philipper 4,13: „Ich habe die Kraft, allen Widrigkeiten zu trotzen durch die Kraft dessen, der in mir wohnt.“ Das deutet bereits an, worum es in dieser Passage und auch an anderen Stellen geht, an denen dieser Vers vorkommt. Beispielsweise wird er in Hebräer 10,35–39 im Sinne von „Der Gerechte wird aus Glauben leben“ verwendet.

Der Hebräerbrief sagt: „Werft euer Vertrauen nicht weg, denn es wird reichlich belohnt werden. Ihr müsst ausharren, damit ihr, nachdem ihr Gottes Willen getan habt, das Empfangene erhaltet, was er verheißen hat. Denn in Kürze wird der Kommende kommen und nicht zögern.“ Dies scheint eine Anspielung auf die Wiederkunft Jesu zu sein.

Mein Gerechter aber, das sind die Gläubigen, die mit Gott im Bund stehen, wird aus Glauben leben, bis er kommt. Und wenn er zurückweicht, werde ich kein Wohlgefallen an ihm haben. Wir aber gehören nicht zu denen, die zurückweichen.

Die Kehrseite von Emunah ist Rückzug, Auflösung, Nachgeben. Emunah ist also jenes Vertrauen der Seele, in schwierigen Zeiten durchzuhalten. Kapitel 2 endet faszinierend, nachdem er das Böse dieses babylonischen Reiches, dieser Stadt der fünf Wehen, geschildert hat.

Ich werde hier nicht alle Laster des babylonischen Volkes aufzählen, die er hier beschreibt. Doch ich möchte insbesondere auf die Verse 18–20 eingehen. Was die israelitische Religion von anderen Religionen unterschied, war, wie Abraham Joshua Heschel es ausdrückt, die Tatsache, dass Gott lebt.

Er ist real. Und was Habakuk hier tut – wie es für prophetische Texte typisch ist und auch Jeremia und einige andere Propheten an mehreren Stellen tun –, ist, die konkurrierenden Götter jener Zeit zu verspotten, weil sie nicht lebten. Der Götzendienst jener Zeit scheiterte letztlich, weil nur der Gott Israels, weil er lebte, wahre und authentische Offenbarung schenken konnte.

So sagt er in Vers 18: Was nützt ein Götzenbild, das von einem Menschen geschaffen wurde? Es ist ein Bild, das Lügen lehrt. Denn der, der es anfertigt, vertraut auf sein eigenes Werk. Er macht Götzen, die nicht sprechen können.

Wehe dem, der zu Holz sagt: „Werde lebendig!“, oder zu einem leblosen Stein: „Erwache!“ Kann das wirklich Orientierung geben? Rhetorische Frage. Natürlich nicht.

Es ist mit Gold und Silber bedeckt, aber es ist leblos. Die Anspielung auf Götzenbilder bedeutet hier, dass sie nicht real sind. Im Gegensatz dazu weilt der Herr in seinem heiligen Tempel.

Die ganze Erde soll vor ihm verstummen. Bevor der große, vermeintlich so große Börsenmakler EF Hutton vor etwa zehn Jahren zusammenbrach, hatte er einen der besten Werbespots im Fernsehen. Er lautete: Wenn EF Hutton spricht, hört jeder zu.

Es wäre, als ob sich ein paar Hundert Menschen um einen Golfplatz versammelt hätten, auf dem gerade ein Match stattfindet. Und plötzlich öffnet jemand den Mund, und es herrscht absolute Stille. Wenn EF Hutton spricht, hört jeder zu.

Diese Idee ist, die Erde vor diesem Gott, der in seinem heiligen Tempel weilt, in Stille versinken zu lassen. Er kann Offenbarungen geben. Er gibt Offenbarungen.

Er lebt, wie POD es ausdrückt. Der Höhepunkt dieses Buches, die Auflösung des Buches, liegt darin, dass er dieses Bild eines überlebensgroßen Gottes zeichnet. Und er greift auf frühere Offenbarungen zurück oder spielt darauf an.

Das Thema dieses Gottes, der kommt. In 3,3. Dieser Gott, der aus T-Man kommt, das südlich von Juda lag. Dieser Heilige offenbarte sich vom Berg Paran, der südlich von Kadesch-Barnea lag.

Was war Kadesch-Barnea? Warum ist es in der Bibel wichtig? Es wurde zum Hauptlager in der Wüste, zum Ausgangspunkt der zwölf Kundschafter, wo Israel etwa 38 Jahre lang lagerte. Und dort wurde ein Familienmitglied von Moses begraben.

Kadesch-Barnea. Ganz in der Nähe liegt der Berg Paran. Doch Gott bedeckt in seiner Herrlichkeit den Himmel.

Sein Lob erfüllt die Erde. Seine Pracht gleicht dem Sonnenaufgang. Strahlen leuchten aus seiner Hand.

Er stand da und ließ die Erde erbeben. Sein Anblick ließ die Völker erzittern. Es ist fast so, als stünde diese riesige, überlebensgroße Gestalt vor der ganzen Erde.

Die Poesie ist erhaben. Sie ist hyperbolisch. Sie ist übertrieben.

Um zu verdeutlichen, dass die ganze Erde in der Gegenwart dieses Mächtigen stillsteht. Vor dem die uralten Berge zerbrachen. Seine Wege sind ewig.

Hier wird wohl auf den Durchzug durch das Rote Meer angespielt. Tobtest du gegen das Meer, als du mit deinen Pferden und siegreichen Streitwagen durch die Lüfte zogst? Du entblößtest deinen Bogen. Du riefst nach vielen Pfeilen.

Du teilst die Erde mit Strömen. Was sagt Exodus 15? Der Herr ist ein Krieger. Das Lied des Mose.

Mirjam am Roten Meer. Sonne und Mond standen still am Himmel beim Aufblitzen deiner fliegenden Pfeile, beim Blitzen deines blitzenden Speers. Im Zorn durchschrittst du die Erde und im Grimm drochst du die Völker.

Du bist gekommen, um dein Volk zu erlösen, der Erlöser, der Gesalbte. Wer ist der Gesalbte? Israel. Wiederum sehen wir bei den Propheten dieses Thema von Gottes Kommen zu Israel, von seiner Befreiung Israels.

Der von Gott für seine Zwecke auf Erden Auserwählte. Die Formulierung scheint also stark auf den Pharao anzuspielen. Dies ist Heilsgeschichte, denn Gott ist bereits in der Geschichte gekommen, um sein Volk zu erlösen.

Du hast den Anführer des Landes der Bosheit vernichtet. Du hast ihn von Kopf bis Fuß entblößt, den Untergang der Ägypter. Mit deinem eigenen Speer hast du ihm den Kopf durchbohrt, als seine Krieger ausstürmten, um uns zu zerstreuen, und sich

dabei hämisch freuten, als wollten sie die Elenden verschlingen, die sich versteckt hielten.

Du hast mit deinen Pferden das Meer zertreten und die gewaltigen Wasser aufgewühlt. Die Anspielung scheint sich also auf jenen Gott zu beziehen, der in der Wüste am Roten Meer in Israels Geschichte trat. Er erschien in überlebensgroßer Gestalt, um sie zu bewahren und zu befreien, wie ein Krieger.

Und so wird die Geschichte der Magnalia , des großen Erlösungsaktes des Gottes Israels, der großen Taten, der Magnalia , die einst geprobt wurden, erzählt. Und wenn wir dafür ein Muster in einigen der schönsten Hymnen finden, die an Gottes Werke der alten Zeit erinnern, dann proben wir, erinnern wir uns. Dafür gibt es ein Muster in der Heiligen Schrift.

Die Auflösung des Buches findet sich dann in den Versen 16b bis zum Ende. Er sagt: „Ich muss geduldig auf den Tag des Unheils warten“, was natürlich mit 2,3 zusammenhängt. „Auch wenn es sich verzögert, wartet darauf. Es wird gewiss kommen und nicht ausbleiben.“

Nun gut. Okay, 539 v. Chr., wenn Persien Babylon stürzen wird, darauf muss ich geduldig warten, auf diesen Tag des Unheils, der über die uns angreifende Nation kommen wird. Dieser kleine Ausdruck deutet wahrscheinlich darauf hin, dass Babylon, wie Sie wissen, über einen Zeitraum von etwa einem Jahrzehnt hinweg drei große Angriffe auf Jerusalem unternahm, bevor es 586 v. Chr. endgültig besiegt wurde.

Vielleicht ahnte der Prophet also, dass die Invasion bereits im Gange war. Dann sagt er: „Obwohl die Feigenbäume weder blühen noch Knospen treiben, die Weinstöcke keine Trauben tragen, die Olivenernte ausfällt und die Getreidefelder keine Nahrung liefern, kehrt doch unser landwirtschaftliches Dreigestirn, das wir bei Hosea gesehen haben, wieder zu uns zurück: Wein, Öl und Getreide.“

Die drei Hauptpfeiler der biblischen Wirtschaft. Nehmen wir also an, es handele sich um eine landwirtschaftliche Katastrophe. Auch die Viehzucht scheitere.

Keine Schafe im Stall, keine Rinder im Gehege. Doch ich will mich freuen im Herrn.

Könnte dies auch der Grund für Paulus, den Apostel, sein, der in seiner eigenen schweren Zeit über solche Werke nachgedacht hat? Er sagt: „Ich will mich freuen im Herrn, ich will mich freuen über Gott, meinen Retter und Erlöser. Der Herr, der Allmächtige, ist meine Stärke.“ So übersteht man schwere Zeiten.

Der Herr ist meine Stärke. Es ist ein innerer Glaube , der es mir ermöglicht, mit allen Widrigkeiten fertigzuwerden. Er gibt meinen Füßen festen Halt in den Höhen wie den Füßen einer Bergziege, eines Hirsches oder eines Rehs.

Unerschütterliches Selbstvertrauen ist eine Gabe Gottes. Daher ist dies abschließend mein Wort dazu. Beziehung, biblisch gesprochen, hat Vorrang vor Vernunft.

Die Bibel gibt nicht immer endgültige Antworten. Was sie aber bietet, ist Gott selbst. Sie schenkt eine Beziehung zu ihm, und diese Beziehung ist es, die einem in den schwierigen Zeiten des Lebens Halt gibt.

Selbst in den schwersten Zeiten, was auch immer geschehen mag, wird er dem Herrn treu bleiben, ganz wie Hiob in der Theodizee dieses Buches. Am Mittwoch werden wir in unserem Kurs Kushners Buch besprechen. Lest es also bitte bis Mittwoch.

Bringt das Buch gerne mit in den Unterricht. Ich würde gerne eure Meinung zu Kushner hören. Ich möchte mich mit euch über das Buch austauschen, eure Reaktionen erfahren und euch meine Gedanken dazu mitteilen.

Was ist daran gut, was gefällt Ihnen nicht, und was können wir lernen, wenn wir dieselbe Frage in der modernen Welt stellen? Zu welchem Ergebnis werden wir in dieser Angelegenheit kommen? Gut, das war's. Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten.

Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten. Dies ist die 21. Sitzung zum Buch Habakuk.